

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannishof 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Hattner in Weidnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Montags von 4-5 Uhr.

Kunahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeige an Wochenenden bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
In den Städten für Inf.-Anzeige:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Ludwig Böhm, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 218.

Sonnabend den 5. August

1876.

Anlage 14.450.  
Abonnement-Preis viertel 4/2 Rthl.,  
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegpreis 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 Pf.  
mit Postbefreiung 45 Pf.  
Jahres-igelp. Belegpreis 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionsbilde  
die Spalte 40 Pf.  
Zusätze sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postvorschuß.

### Bekanntmachung.

Auf den Wochenmärkten werden die **Abgänge der Küchengewächse und das zum Abdecken der Obstkörbe benutzte Laub** meistens auf die Straße geworfen und oft in die Schleusen geleitet oder vom Regenwasser dorthin gespült. Da hierdurch der Abfluß der Schmutzwasser gehindert und Ansammlungen von Schlamm in den Schleusen herbeigeführt werden, auch unnothigerweise eine Menge Abraum auf die Straßen gebracht wird, welcher durch die Abfuhrfahrzeuge mit dem Straßenschutt fortgeschafft werden muß, so verfügen wir hierdurch, wie folgt:

- 1) **Abfälle der auf den Wochenmärkten feilgehaltenen Küchengewächse** — der sogenannten grünen Waare — und das zum Verpacken des Obstes benutzte **Laub dürfen nicht mehr auf die Straße geworfen werden, sind vielmehr anzufammeln und von den Verkäufern selbst fortzuschaffen.**
- 2) Bei jedem Marktstande, wo grüne Waare oder Obst feilgehalten wird, muß ein besonderer **Korb** oder ein besonderes **Gefäß** zur Aufnahme der unter 1 bezeichneten Abfälle vorhanden sein.
- 3) Andere Abfälle sind der bereits bestehende Vorchrift gemäß beim Verlassen des Marktes von den Inhabern der Marktstände **zusammenzufahren und auf Haufen zu bringen** und zwar hat jeder Verkäufer den Platz zu reinigen, auf welchem er gestanden, und die Umgebung insoweit, als darauf Abfälle von seinem Stande sich befinden.

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldstrafe bis zu 10  $\mathcal{A}$**  oder entsprechender Haft geahndet werden.  
Leipzig, den 27. Juli 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wilsch. Refdr.

### Bekanntmachung.

Der am 1. August d. J. fällige dritte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Gesetze vom 2. Juli d. J. erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 14. desselben Monats mit **Zwei Pfennigen ordentlicher Grundsteuer von jeder Steuerereinheit** zu entrichten und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge **nebst den städtischen Gefällen an 2  $\mathcal{P}$ . von der Steuerereinheit von genanntem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben** an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenhalle 1 Treppe rechts — zu bezahlen, da nach Ablauf der Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.  
Leipzig, den 31. Juli 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Taube.

### Bekanntmachung.

Die von uns zur **Submission ausgeschriebenen Pflasterarbeiten auf dem Gerichtsweg** von der Dresdner Straße ab bis zum **Laubengwege** sind vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.  
Leipzig, am 2. August 1876.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wangemann.

### Neues Theater.

Leipzig, 3. August. Die Episode aus Deutschland und Hollands Leidenschaft, welche den Bauernaufstand zur Folge hatte, ist von Scribe mit dramatischem Geschick zum Operntext gestaltet. Die poetische Action hinsichtlich der geschichtlichen Wahrheit dürfen wir ihm gehalten, denn auch Schiller, Goethe und andere Dichter erlaubten sich dieselbe. Die schauerhaften Conflicte, das Preisgeben der Braut, um die Mutter zu retten, das Verleugnen derselben Mutter und von dieser das Verleugnen ihres Sohnes, um dessen Leben zu erhalten, diese barten dramatischen Pointen haben viele deutsche Gemüther empört und zu strengem Tadel gegen Dichter und Componist veranlaßt. Wenn wir aber bedenken, daß Shakespeare mit seinem Eshlok, der auf seinem Schein besteht, Sophokles mit seinem unheimlichen Kreon, der die Antigone tödten lassen will, weil sie ihren Bruder beerbtigt, — eben so harte Pointen dramatisch verworther haben, so dürfen wir auch Scribe und Meyerbeer hinsichtlich ihres „Propheeten“ etwas milder beurtheilen, und um so mehr, da das Werk nachdrücklich dramatische Situationen enthält, welche auch ein gebildetes Publicum zu fesseln vermögen.

Die heutige Vorstellung hatte trotz der Hitze das Haus ziemlich gefüllt. Anfangs machten sich einige oppositionelle Hisslaute bemerkbar, die aber im Verlauf der Handlung verstummten, weil die Darsteller sich auf die Höhe der Situation erhoben, ihr Bestes gaben und den Beifall des gesammten Publicums erzielten.

Der unglückliche Held, Johann von Leiden, den das Schicksal zum „falschen Propheeten“ stemmelt, hatte an Herrn Perotti einen ausgezeichneten Repräsentanten hinsichtlich der dramatischen Darstellung. Die tragischen Conflicte, die Steigerung der Leidenschaften kamen erschütternd zum Ausdruck. Der Sänger fühlt was er singt, und singt was er fühlt. Leider forciert er aber seine Stimme in diesen leidenschaftlichen Steigerungen derartig, daß namentlich die hohen, an sich ganz wohlklingenden Töne sehr rau und barsch erklangen. Vorherrschend war dies in den ersten Acten, weniger in den letzten. Sein leidenschaftlich erregtes Innere, das hier auch ganz dramatisch berechtigt ist, trieb ihn nur zuweilen über die Linie der ästhetischen Schönheit. Wäre er hierin Maß und Ziel gehalten, sowohl im Interesse seiner künstlerischen Leistungen wie seines Organs, das darunter leidet. Herr Perotti dringt durch und überdient das Orchester auch ohne übertriebenes Forciren. Im Parlando-Gesang würde eine Vereidung des Dialekts seine künstlerische Leistung noch mehr erhöhen. Daß er durch seine feurig-dramatische Darstellung die Opposition zum Schweigen brachte und das ganze Publicum zu anhaltenden Beifallsbezeugungen und

mehrmaligem Hervortritt begeisterte, dürfen wir nicht unerwähnt lassen.

Eine bedeutende Klitsch mit sehr umfangreicher, wohlklingender Stimme lernten wir in Frä. Verstein kennen, welche als fides Ausgezeichnete leistete, jedoch in manchen Momenten aus dem Charakter der Rolle trat. In Vertha's Bitte an Graf Oberthal um Johann, wo fides als Refrain beschäftigt: „arm wie sie ist, er rettete sie“, sang sie diese Worte nicht mit inuigem Muttergefühl, sondern mit kalter Verbeugung einer Salonbame. Auch das Bitten um Almosen im 4. Act klang oft mehr wie ein Befehl; und die Erwiderung auf Johann's Frage, ob sie diesen Sohn liebt, sang sie parlando, während die Stelle lyrisch gefühlvoll getragen werden muß. Das ganze gefühlvolle Muttergefühll soll in den Worten ausströmen: „Ob ich ihn liebe.“ — Frä. Daffelbeck befrichtigte als Vertha in vielen Situationen, entfaltete hochtragische Momente, sprach stellenweise auch den Text deutlicher, ließ aber hinsichtlich mancher Coloraturen feineren Schluß zu wünschen. Ganz besonders gut disponirt war auch Herr Pihmann als „Oberthal“, seine Stimme zeigte Fülle und Wohlklang. Die Herren Refs, Ulbrich und Rebling als Wiedertäufer wußten die Bauern trefflich aufzumiegeln. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Die Chorleistungen waren diesmal nicht durchgehend so befriedigend wie in der „Weißen Dame.“ Namentlich erzielte die sogenannte Aufwiegelungsscene im 1. Act, wo die Wiedertäufer die Götter der Reichen versprechen, nicht die zündende Wirkung. Besser gelangen die Ehre in den letzten Acten. Das Orchester hielt sich tapfer bis zum Schluß. J. Schuch.

### Aus Stadt und Land.

\* **Krippig, 4. August.** Die Beispiele mehrten sich, daß die Liberalen, gleichviel ob sie zur national-liberalen oder zur Fortschrittspartei gehören, bei der bevorstehenden Reichstagswahl Hand in Hand gehen werden. So wird heute wieder aus Oberlahnstein berichtet, daß in diesen Tagen darselbst eine Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Parteien des Regierungsbezirks Wiesbaden stattgefunden hat, auf welcher inniges Zusammengehen und einheitliche Organisation der sämmtlichen liberalen Wähler für dringend nothwendig erklärt wurde und sich Jeder verpflichtete, in diesem Sinne zu handeln.

\* **Krippig, 4. August.** Einer der sächsischen Reichstagswahlbezirke, in welchen die Socialdemokraten bei der letzten Wahl, wenn auch nur mit einer sehr geringen Majorität, die Oberhand gewonnen, ist bekanntlich der neunte (Freiberg). Die Redaction des „Freiberg. Anz.“ bemerkt, indem sie den vor wenigen Tagen unserer-

seits veröffentlichten Artikel „Zur Reichstagswahl“ ebenfalls zum Abdruck bringt, dazu Folgendes:

Wie bekannt, hat auch in unserem Wahlkreis wiederholt der Socialdemokrat den Sieg davon getragen. Statt nun ein Zusammengehen der Conservativen und Liberalen anzustreben, ziehen es einzelne Partei angehörende Heißsporne vor, in der ihr ergebenen Presse die volle Schale des Hasses und der Bitterkeit über die Liberalen zu ergießen und sich dadurch von Verehrern in einer Weise zu erheben, daß ein gemeinsames Vorgehen gegen die Socialdemokratie bereits zur Unmöglichkeit geworden ist. In einer Versammlung des hiesigen conservativen Vereins hat man selbstständig einen Candidaten aufgestellt, ohne vorher mit den Vorständen der zu unserem Wahlkreis gehörenden liberalen Vereine ins Einvernehmen zu treten, ja man hat sogar in dieser Versammlung betont, daß Compromisse mit anderen Parteien thöricht zu vermeiden seien. Ähnliche Erklärungen sind auch wiederholt mit größter Entschiedenheit in der conservativen Presse abgegeben worden. Es ist nun ganz natürlich, daß die liberale Partei sich einestheils gegen die mitunter maßlosen Angriffe wehrt, um nicht etwa falsche Beurtheilung ihrer Vertheilungen im Volke aufkommen zu lassen, andererseits aber auch, selbstständig vorgehend, einen Candidaten ihrer Richtung aufstellen muß. Wenn durch diese Trennung der Parteien die Socialdemokratie wieder den Sieg davon tragen sollte, so laun daraus der liberalen Partei sicherlich kein Vorwurf gemacht werden.

\* **Krippig, 4. August.** In dem bereits erwähnten, recht günstig lautenden Bericht des „Philadelphia Democrat“ über die Collectiv-Ausstellung des deutschen Buchhandels auf der Welt-Ausstellung zu Philadelphia ist auch in rühmender Weise der Thätigkeit gedacht, welche der zum Delegirten bei der gedachten Ausstellung erwählte Herr Buchhändler A. Wenzel aus Leipzig entwickelt. Es heißt von ihm, nachdem hervorgehoben worden, daß er den ihm zugewiesenen knappen Raum in der vortheilhaftesten Weise auszunutzen verstanden habe, u. A.: „Ganz besonders aber ist von dieser Ausstellung zu rühmen, daß jedes Werk dem Besucher zugänglich ist und daß Herr Wenzel, welcher der englischen Sprache mächtig ist, unermüdet von früh bis spät auf alle Fragen Auskunft erteilt, was in den anderen ähnlichen Ausstellungen nicht der Fall war. Entweder sind dort die Aufseher nicht im Stande, die Landessprache zu reden, oder sie verstehen den Buchhandel nicht, oder aber die Bücher sind hinter Glascheiben aufgestellt, so daß man nach den Titeln auf deren Inhalt schließen muß. Wie äußerst zweckmäßig es ist, einen Fachmann bei einer derartigen Ausstellung zu haben, davon liefert der Besuch des Kaisers von Brasilien im deutschen Departement einen schlagenden Beweis. Der Kaiser, welcher bekanntlich einen seltenen Fern-Eifer bewies und dabei bedeutende Kenntnisse verrieth, fragte unter Anderem nach Grammatiken für Sanskrit, nach berühmten Reiseverken, Keinen Specialarten u. und stieß wußte Herr Wenzel ihm ohne jedes Suchen das gewünschte Buch vorzulegen. Andere Bücher, namentlich die vorzüglichsten lateinischen illustrierten Werke über die Palmen, die Schlangen und die Fauna von Brasilien, von de Martius, kannte der Kaiser von Weitem.“

— **ch. Dresden, 3. August.** (Einberufung der evangelischen Landessynode. — Postamt 2.) Ein soeben vollzogenes Rescript des Hgl. Ministeriums des Cultus setzt die Einberufung der evangelischen Landessynode des Königreichs Sachsen auf Ende September fest. Dieselbe wird nach den vorliegenden, zur Erleichterung zu bringenden mannichfachen Gegenständen voraussichtlich sechs bis acht Wochen zusammen bleiben. — Der vom deutschen Reich hier bewerkstelligte Neubau des Postamts Nr. 2 im Hofe der früheren Posthalterei auf der Annenstraße schreitet rüstig vorwärts. Nach Vollendung desselben wird die Zahl der selbständigen Postämter in Dresden inclusive des in Blasewitz etablirten zwölf betragen. In das neue Postamtsgebäude wird der ganze Paketverkehr gelegt werden, während das alte Postgebäude (früher Hof- bez. Hauptpostamt, jetzt Postamt Nr. 1) ausschließlich für den Briefverkehr und für das jetzt auf der Waisenhausstraße befindliche kaiserliche Telegraphenamt eingerichtet werden wird.

— Das gesammte Vermögen der Stadt Dresden beläuft sich nach dem neuesten Ausweis auf 25,999,872  $\mathcal{A}$ , wovon circa 4% dem Substantial-Vermögen angehören. Eine sehr erfreuliche Remte wird die Stadt aus den ihr gehörigen 248 Krippig-Dresdener Eisenbahn-Actien beziehen, nachdem der Staat einen so splendiden Kaufpreis gewährt hat. — Die Anleihen machen dermalen ein Postum von 18 1/2 Millionen aus, wovon noch circa 4 1/2 Millionen auf die früheren Anleihen à 3 und 4 Proc. kommen. — Das Bezirksvermögen der Stadt (aus dem ihr zugewiesenen Antheil an der französischen Kriegskosten-Entschädigung bestehend) beiffert sich auf 308,400  $\mathcal{A}$ . — Ueber den verstorbenen Rector der Dresdener Annen-Realtschule, Job, theilt der „Dresd. Anz.“ Folgendes mit: Am Mittag des

2. August starb, wie schon kurz erwähnt, auf dem nahegelegenen „Weißen Hirsch“, allwo er nach dem Gebrauche der Karlsbader Heilquellen Erholung und Stärkung suchte, der Rector der Annen-Realtschule, Professor W. Job, nach längerem schweren Leiden in seinem 49. Lebensjahre. In Thüringen geboren, empfing er seinen ersten Unterricht in seinem Heimatlande, aus dem er seiner weiteren Ausbildung halber später nach Leipzig ging. Nach kurzer Wirksamkeit an der neugegründeten Realschule in Annaberg im sächs. Erzgebirge kam er im Jahre 1851 als Lehrer an die hiesige Annen-Realtschule, an welcher ihm nach dem Tode des Professor Dr. Köhler im Jahre 1869 das Rectorat übertragen wurde, dessen umfangreiche Geschäfte er bis wenige Monate vor seinem Tode mit Aufopferung seiner letzten Kräfte verwaltete. Am 1. September d. J. hätte er das 25-jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit an dieser Annen-Realtschule feiern können. Es war ihm nicht beschieden. Sein Begräbniß findet nächsten Sonnabend früh 9 1/2 Uhr von der Todtenhalle des Annenfriedhofes an der Chemnitzer Straße aus statt. Ruht werde ihm nach seinem arbeitsvollen Leben die Erde!

\* **Hohenstein-Ernstthal, 3. August.** Am letzten Dienstag fanden sich hier fünfzehn Vereinsvorstände zur Constatuirung des diesjährigen Sedanfest-Comité zusammen. Das zahlreiche Erscheinen war ein neuer Beweis, daß die Tage von Sedan, die großen und überragenden Erfolge unserer Armee noch in frischem Gedächtniß sind und daß der Wunsch zur feierlichen Begehung des Tages auch in unserer Stadt ein allgemeiner ist. Die angeregte Berlegung des Festes auf Sonntag, den 3. September, mußte für unstatthaft erklärt werden, da man sich sagte, daß es sich ja nicht allein um ein Fest, sondern hauptsächlich um den 2. September handelt, als den vom deutschen Volke freiwillig gewählten und anerkannten Erinnerungsfesttag.

\* **Widau, 3. August.** Am 9. und 10. August wird der erste vogtländische Gastwirthstag in unserer Stadt abgehalten. Hauptgegenstand der Beratung ist die Errichtung einer Dienstboten-Controle und eines Nachweises-Bureau. Mit dem Gastwirthstag ist eine Ausstellung aller in das Fach der Gastwirthschaft einschlagenden Artikel verbunden, zu welcher sich bereits 63 Aussteller gemeldet haben, darunter mehrere aus Leipzig.

**Chemnitz, 3. August.** Zu unserer freudigen Genugthuung erfahren wir, daß zu einer würdigen Feier des Tages von Sedan von Seiten des Vereins der Liberalen bereits jetzt die Vorbereitungen mit Energie in die Hand genommen sind. Die Hauptfeier, welche der genannte Verein veranstaltet, soll, wenn wir recht berichten sind, in einem großen Volkfest bestehen, das in einem dazu sich eignen desigen Locale am Nachmittag des zweiten September in glänzender Weise abgehalten werden wird. Die feierlichen Arrangements werden von einem dazu zu erwählenden Comité in die Hand genommen werden. Es ist u. A. ein gediegenes Concert, ferner, damit auch die Kinder in ihrer Weise an der rechten Festfreude Theil nehmen können, ein Kinderfest mit mancherlei für das kindliche Alter angemessenen Belustigungen und Spielen projectirt. Der erste Theil der nationalen Feier wird durch eine die nationale Bedeutung des Tages hervorhebende Festrede eingeleitet werden. Für eine würdige Ausstattung des Festplatzes wird ebenfalls von Seiten des Comité geforgt werden. Daß dem Feste die lebhafteste allgemeine Theilnahme gesichert ist, dafür bürgt die patriotische Gesinnung der Bevölkerung. Hoffentlich werden wir demnächst auch über die von den städtischen Behörden ohne Zweifel geplanten kirchlichen und anderen öffentlichen Festlichkeiten für die allgemeine Nationalfeier des zweiten September berichten können. (Chem. Nachr.)

### (Eingefandt.)

Nr. 214 dieses Blattes enthält ein Eingefandt, welches die Verordnung des Rathes hinsichtlich der fehlenden Hauskürklingeln bespricht.

Die vom Einfender in seinem letzten Abschnitte erwähnten sogenannten elektrischen Bezirksklingeln sind wohl überhaupt nicht an vielen Häusern hierorts angebracht, und wenn es der Fall, dann wahrscheinlich nur zum Privatgebrauche einzelner Personen, aber wohl nie, oder nur mit den geringsten Ausnahmen, zur Benachrichtigung des Hausmeisters, da, soweit man in Erfahrung bringen konnte, weder an Verordnungsstelle noch dem Schreiber dieses ein derartiger Fall bekannt ist.

Die Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit, verbunden mit äußerer Eleganz und aller nur denkbaren Tragweite, einer von kundiger Hand angebrachten, guten elektrischen Klingelanlage ist den pneumatischen und mechanischen Klingeln gegenüber eine unanfechtbare Thatsache und mag daher hiermit den der Verordnung nachzu-